

Erstmals erscheint der Musik-Almanach mit der vorliegenden Ausgabe ohne die Begleitung durch die Initiatoren und langjährigen Herausgeber des Werks: Andreas Eckhardt, ehemaliger Generalsekretär des Deutschen Musikrats, Richard Jakoby, langjähriger Präsident und heutiger Ehrenpräsident des Deutschen Musikrats und Eckart Rohlf, ehemaliger Bundesgeschäftsführer der Wettbewerbe Jugend musiziert. Ihnen gebührt mein herzlicher Dank für die Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung eines Konzepts, das sich über nunmehr zwei Jahrzehnte bewährt hat und bis in die heutige Zeit trägt. Sie haben die ersten sechs Ausgaben der Publikation mit ihrer Fachkompetenz und ihrem Wissen verantwortet und sind der Redaktion des Musik-Almanachs, zum Teil auch als Mitglieder des Beirats des MIZ, weiterhin als Berater verbunden.

Mein besonderer Dank gilt dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK), der Kulturstiftung der Länder und der Stadt Bonn sowie von privater Seite der GEMA und der GVL. Sie haben durch die ideelle Unterstützung und langjährige finanzielle Förderung Herausgabe und Erfolg des Musik-Almanachs ermöglicht, der als eines der Projekte des MIZ aus dessen kontinuierlicher Beobachtung und Dokumentation des Musiklebens erwächst.

Den Autoren der Textbeiträge und den externen Beratern, die in zahlreichen Einzelfragen die Arbeit der Redaktion unterstützt haben, gilt ebenfalls mein herzlicher Dank. Die Erarbeitung des Musik-Almanachs wäre darüber hinaus nicht möglich gewesen ohne die Mitarbeit und Unterstützung der zahlreichen in den einzelnen Kapiteln aufgeführten Organisationen und Einrichtungen. Für die Bearbeitung von Erhebungs- und Korrekturbogen, die Beantwortung von schriftlichen und telefonischen Anfragen sowie für vielfältige anderweitige Unterstützung bin ich allen Beteiligten dankbar.

Besonders danken möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des MIZ, insbesondere der langjährigen Projektleiterin Margot Wallscheid sowie Stephan Schulmeister als Wissenschaftlichem Mitarbeiter, der gemeinsam mit der Projektleitung die Redaktion der vorliegenden Ausgabe verantwortet. An zentraler Stelle im Redaktionsteam haben darüber hinaus Yvonne Bastian, Susanne Fuß, Anne Kersting und Annett Schmerler mitgearbeitet, unterstützt durch Till Krempel, Daniel Röder und Andrea Wilmes als studentische Mitarbeiter. Darüber hinaus waren mit speziellen Aufgaben im Rahmen der Erweiterung einzelner Kapitel Dr. Karla Neschke und Christian Kosfeld an der Erarbeitung des Musik-Almanachs beteiligt.

Danken möchte ich auch den Verlagen Bärenreiter und Bosse für die langjährige, vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit. Die Verlage haben die Erstellung des Musik-Almanachs von der ersten bis zur sechsten Ausgabe betreut und begleitet sowie die reibungslose Drucklegung des Manuskripts ebenso wie die professionelle Vermarktung der Publikation gewährleistet. Mit der siebten Ausgabe wechselt der Musik-Almanach zur ConBrio Verlagsgesellschaft, mit der den Deutschen Musikrat ebenfalls seit langer Zeit vielfältige Kontakte verbinden. Ich bin sicher, dass auch aus dieser neuen Partnerschaft eine fruchtbare und erfolgreiche Zusammenarbeit sowie neue Impulse erwachsen werden.

Martin Maria Krüger
Präsident des Deutschen Musikrats

Anmerkungen zur vorliegenden Ausgabe

Vielfalt, Qualität und topographische Dichte sind nach wie vor herausragende Merkmale des Musiklebens in Deutschland. Mit 135 öffentlich finanzierten Sinfonie- und Kammerorchestern, über 80 Musiktheatern, mehr als 400 regelmäßig stattfindenden Musikfestspielen und -festivals, Tausenden von Laien- und semiprofessionellen Chören, Orchestern und Ensembles sowie einem dichten Netz von musikalischen Bildungs- und Ausbildungsstätten behauptet sich Deutschland auch im internationalen Vergleich noch immer als ein Land der Musik. Trotz anhaltender finanzieller Mittelkürzungen stellte allein die öffentliche Hand in den letzten Jahren über 2,4 Milliarden € jährlich für den Erhalt und die Weiterentwicklung dieser über Jahrhunderte gewachsenen Musikkultur zur Verfügung.

In Themenbeiträgen und rund 70 Kapiteln mit insgesamt über 10.000 Einträgen präsentiert die vorliegende siebte Ausgabe des Musik-Almanachs Inhalte und Strukturen dieses Musiklebens, vermittelt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und bietet Orientierungshilfen für die tägliche Praxis. Sie erscheint wiederum in der bewährten dreiteiligen Konzeption – einem ausführlichen Beitragsteil (A) mit Texten namhafter Autoren, dem Hauptteil (B) zu Institutionen des Musiklebens und einem Anhang (C) mit Informationsstellen zum Musikleben auf europäischer Ebene.

» Teil A: Beiträge zum Musikleben

Die „Beiträge zum Musikleben“ stellen wichtige Bereiche des Musiklebens im Überblick dar. Ausgehend von aktuellen Daten und Fakten geben sie Einblick in Strukturen und Inhalte der jeweiligen Fachgebiete und dokumentieren aktuelle Entwicklungen und Trends. Gegenüber der letzten Ausgabe wurde das Themenspektrum des Beitragsteils um wesentliche Aspekte erweitert: So sind beispielsweise Entwicklungen der Festivallandschaft, der Neue-Musik-Szene und der Kirchenmusik in eigenen Beiträgen differenziert dargestellt. Auch die Situation der musikalischen Bildung und Ausbildung, die sich in den vergangenen Jahren mit neuen konzeptionellen Anforderungen, z. B. durch die Einführung der Ganztagschule oder die Umstellung des Ausbildungsangebots auf Bachelor- und Masterstudiengänge, konfrontiert sah, wird erstmals in drei eigenständigen Beiträgen beleuchtet.

Die Beiträge folgen – bei aller Unterschiedlichkeit in der individuellen Darstellungsweise – in ihrer grundsätzlichen Orientierung einem deskriptiven Ansatz, der wesentlich durch die Einbeziehung empirisch-statistischer Materials geprägt wird. Bei der Bezugnahme auf die mitgeteilten Daten ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Bewertung, Auswahl und Vermittlung statistischer Informationen insbesondere im Bereich Kunst und Kultur mit besonderen Problemen behaftet ist. Abgesehen von dem grundsätzlichen, je nach Fragestellung und Erkenntnisinteresse unterschiedlich virulenten Problem der Erfassung künstlerisch-ästhetischer, qualitativ zu beurteilender Phänomene (musikalische Produktion, Interpretation, Rezeption und deren Bedingungen) mit quantitativen Messgrößen ist auch die Qualität des kulturstatistischen Datenmaterials selbst – unter eher methodisch-technischen Aspekten – in vielen Fällen fragwürdig.

So ist die Zusammenführung von Daten aus einer Vielzahl unterschiedlicher statistischer Quellen (von Berufs- und Fachverbänden, Wirtschaftsverbänden, dem Statistischen Bundesamt, der

Kultusministerkonferenz, der ARD, privaten Forschungsinstituten u. a.) mit den in der Kulturstatistik bekannten Problemen konfrontiert. Dazu gehören die unterschiedlichen Ansätze, Abgrenzungen und Systematiken der verschiedenen Statistiken, unterschiedliche Berichtszeiträume und Periodizitäten sowie die durch die Art der Datenerhebung und der Auswertungsmodi bedingten unterschiedlichen Erscheinungstermine. Zahlreiche Inkompatibilitäten und Widersprüche des kulturstatistischen Materials haben hier ihre Ursache. Hinzu kommen spezifische Probleme der Musikstatistik, die einerseits durch die Vielgestaltigkeit der Erscheinungsformen und die Vielfalt der Nutzungskontexte von Musik, andererseits durch die ungenügende Gliederungstiefe der meisten Statistiken bedingt sind. Dies hat zur Folge, dass wesentliche Felder, in denen Musik komponiert, interpretiert, gelehrt, dokumentiert, vermarktet und verwaltet wird, statistisch nicht zuverlässig erschlossen werden können. Wenn dennoch in einigen Bereichen auch inkompatible und nicht unmittelbar mit anderen Statistiken vergleichbare Daten mitgeteilt werden, so soll dies nicht zuletzt auch dem Fortgang der Diskussion um die Verbesserung kulturstatistischer Grundlagen dienen, die von verschiedenen Stellen (u. a. von der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt und verschiedenen Fachverbänden) geführt wird. Neben der Auswertung und Aufbereitung des regelmäßig publizierten kulturstatistischen Materials wurden in einigen Fällen eigene ergänzende Umfragen durchgeführt, z. B. bei den Verbänden des vokalen und instrumentalen Laienmusizierens. Die präsentierten Daten beginnen in Anknüpfung an die letzte Ausgabe des Musik-Almanachs i. d. R. mit dem Jahr 2000, in Ausnahmefällen auch weiter zurückreichend.

» Teil B: Organisationen und Einrichtungen im deutschen Musikleben

Die Konzeption des Hauptteils „Organisationen und Einrichtungen im deutschen Musikleben“ beruht – wie prinzipiell auch die Teile A und C – auf dem Gedanken, das Musikleben von seinen Institutionen her zu erschließen. Aufgeführt werden deshalb vorrangig institutionalisierte Einrichtungen, Organisationen, Verbände, Ausbildungsstätten und dergleichen, nicht jedoch die von ihnen getragenen Einzelmaßnahmen wie Konzertreihen, Kurse, Workshops, Tagungen etc. Aus dem Interpretensbereich werden nur professionelle Ensembles – Orchester, Musiktheater, Chöre, Militärensembles u. a. – dargestellt, soweit sie institutionalisiert oder an Institutionen gebunden sind, nicht aber Solisten, Kammermusikensembles, Jazz-Ensembles, Laienchöre oder -orchester etc. Auch Komponisten und Musikbearbeiter können nicht aufgeführt werden. Die hier nicht dargestellten Bereiche sind z. T. in speziellen aktuellen Nachschlagewerken (Komponisten-Handbücher, Künstlerliste des Verbands der Deutschen Konzertdirektionen u. a.) gesondert erfasst und können über den Informationsservice des Deutschen Musikinformationszentrums unter www.miz.org recherchiert werden. Für das instrumentale und vokale Laienmusizieren mit seinen Tausenden von aktiven Gruppierungen stehen stellvertretend die jeweiligen Dachverbände als fachliche Zusammenschlüsse. Im Bereich des Chorwesens ist es mitunter schwer auszumachen, ob es sich noch um einen Laienchor oder um einen semiprofessionellen Chor handelt. Hier konnte ebenso wenig eine Auswahl getroffen werden wie in vergleichbaren Bereichen. Eine entsprechende Darstellung würde nicht nur den Umfang des Almanachs sprengen, sondern hätte sich auch mit kaum lösbarer weiteren Problemen – z. B. der Kurzlebigkeit der Ensembles, ihrer Fluktuation

– auseinanderzusetzen. Auf Veranstalter wie örtliche Theater- oder Kammermusikgemeinden, Vereine, kirchliche Organisationen, private Gremien u. a., die neben kommunalen Institutionen einen großen Teil von Veranstaltungen des Musiklebens tragen, kann hier ebenfalls nur pauschal hingewiesen werden.

Die neue Ausgabe des Musik-Almanachs präsentiert in zahlreichen Kapiteln erstmals erweiterte Beschreibungen. So wurden beispielsweise Repertoireschwerpunkte und Besetzungsformen der Ensembles für Neue bzw. Alte Musik wie auch der Kammerorchester ergänzend aufgeführt. Bei den Ausbildungsstätten für Musikberufe wurden – soweit im Frühjahr 2006 schon akkreditiert – neue Bachelor- und Master-Studiengänge in der Darstellung berücksichtigt. Auch sind erstmals Opernstudios und Orchesterakademien aufgelistet sowie bei den Bibliotheken, Archiven und Forschungsinstituten Informationen zu Spezial- und Sondersammlungen sowie zu Nachlässen. Die Systematischen Übersichten zu den Kapiteln 1 (Verbände, Gesellschaften und Vereinigungen) und 4 (Wettbewerbe, Preise, Stipendien, Auszeichnungen) mussten hingegen wegen des gewachsenen Umfangs des Musik-Almanachs entfallen; in weitaus differenzierterer Form sind diese jedoch über die Homepage des Deutschen Musikinformationszentrums abrufbar.

Ausgangspunkt für die Erarbeitung der vorliegenden Publikation war die laufende Auswertung von Fachzeitschriften, Fachpublikationen, Verbandsmitteilungen, Nachschlagewerken und zahlreichen sonstigen Quellen. Dazu gehört auch eine Fülle an Informationen und Materialien, die dem Deutschen Musikrat von seinen Mitgliedsorganisationen und anderen Einrichtungen auf eigene Initiative zur Verfügung gestellt werden. Die Daten und Beschreibungen der Einrichtungen basieren weitgehend auf Eigenerhebungen des Deutschen Musikinformationszentrums, die mittels Fragebogen in den Jahren 2004 und 2005 durchgeführt wurden. Sämtliche Einträge des Musik-Almanachs wurden von Herbst 2005 bis Juli 2006 überprüft, aktualisiert und ggf. ergänzt und erweitert, so dass die Darstellung der Organisationen überwiegend den Stand des Jahres 2006 widerspiegelt. Die Angaben beruhen auf Eigenangaben der Institutionen, in einzelnen Kapiteln der Musikwirtschaft auch auf Angaben der jeweiligen Fachverbände, und wurden mit großer Sorgfalt geprüft. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit übernommen werden. Dies gilt in besonderer Weise für die von den einzelnen Organisationen angegebenen Internet- und E-Mail-Adressen. Angesichts der hohen Dynamik bei der Vernetzung der Institutionen ist darauf hinzuweisen, dass bereits bei Erscheinen des Almanachs zahlreiche weitere Angebote eingerichtet bzw. bestehende Adressen in Einzelfällen geändert sein dürften. Datenbestände, die einzelne Fachverbände für den Musik-Almanach zur Verfügung gestellt haben (insbesondere in Kapitel 11.5), enthielten zum Teil keine Informationen über die elektronische Kommunikationsmöglichkeiten und sind deshalb hinsichtlich der neuen Angebote notwendigerweise unvollständig. Die in den einzelnen Einträgen aufgeführte Literatur beruht ebenfalls auf Angaben der einzelnen Organisationen und beschränkt sich i. d. R. auf Periodika und Publikationen ab 1990. Auch hier kann keine Gewähr für die Vollständigkeit der Angaben übernommen werden.

Die Kriterien für die Aufnahme und Zuordnung von Organisationen zu den einzelnen Kapiteln sind in den Vormerkungen zu den Hauptkapiteln dargelegt. Die in den Vorbemerkungen aufgeführten Literaturangaben beschränken sich auf neuere Publikationen, die Einblick in die Strukturen der behandelten Gebiete geben oder weiterführende Informationen erschließen. Nicht einbezogen wurden Veröffentlichungen, die inhaltlich-fachliche Probleme thematisieren. Soweit

Spezialpublikationen einzelne Bereiche detailliert darstellen, konnte der Musik-Almanach selbst auf eine vertiefte Darstellung der betreffenden Gebiete verzichten. Fachliteratur, Nachschlagewerke, Dokumentationen und sonstige Quellen zu den im Musik-Almanach dargestellten Bereichen des Musiklebens und zu weiteren Sachgebieten stellt das Deutsche Musikinformationszentrum zur Verfügung, das auf Anfrage Hinweise zu entsprechenden Veröffentlichungen gibt. Der Katalog der öffentlich zugänglichen Bibliothek des Zentrums sowie die Themenportale mit umfangreichen Dokumenten- und Linksammlungen sind im Internet unter www.miz.org erreichbar.

» Teil C: Organisationen und Einrichtungen des Musiklebens in Europa

Mit Teil C „Organisationen und Einrichtungen des Musiklebens in Europa“ trägt der Musik-Almanach aktuellen politischen, insbesondere auch kulturpolitischen Entwicklungen Rechnung. Aufbauend auf dem in Jahrhunderten gewachsenen vielfältigen und differenzierten Musikleben der Länder in Europa hat sich in den letzten Jahren eine große Zahl an Organisationen, Einrichtungen und Gremien mit verschiedenartigen Aufgaben und Interessen auch auf der europäischen Ebene herausgebildet. Diese Entwicklung hat mittlerweile eine bemerkenswerte Dynamik erreicht. Es kann deshalb im Rahmen der vorliegenden Publikation nur ein Einstieg in diesen Bereich angeboten werden mit dem Ziel, einerseits ein höheres Maß an Transparenz zu schaffen und andererseits vor allem Anlauf- und Kontaktstellen, die Informationen auf einer übergeordneten Ebene bündeln, aufzuzeigen. So werden in diesem Teil nicht die Orchester, Musiktheater, Festspiele, Ausbildungsstätten, Förderungseinrichtungen etc. der einzelnen Länder aufgeführt, wohl aber deren europäische Zusammenschlüsse, die wiederum weiterführende Informationen in ihren jeweiligen Fachgebieten vermitteln können. Der Information über das Musikleben der einzelnen Länder dienen auch die nationalen Musikkräte und Musikinformationszentren mit ihren umfangreichen Internet-Angeboten sowie die Musikhandbücher, die zum Teil detaillierte Strukturdarstellungen des Musiklebens und seiner Teilbereiche enthalten. Die Angaben zu diesem Kapitel wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Europäischen Musikrat und der Internationalen Vereinigung der Musikinformationszentren erstellt.

Stephan Schulmeister, Margot Wallscheid
Redaktionsleitung